

www.e-rara.ch

Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen

Ebel, Johann Gottfried

Zürich, 1804-1805

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 7370

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-9810>

Z.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

s. man den Art. *Neuchateler-See*. — Der Sandstein, welcher längs dem *Jura* auf dessen südlichen Schichten aufliegt, ist weich und untauglich; in der Höhe enthält er viel Kalkspattheile und Versteinerungen, und an einigen Orten, wie am Berge *de la Tour de la Moliere*, ist er so hart, daß Mühlsteine darin gebrochen werden. — Oberhalb *Buron*, bey *Sermüz* und *Gresis*, findet man dünne Schichten sehr schönen gestreiften Gypses zwischen schwelligem Mergel. Diesen letztern Mergellagern verdankt wahrscheinlich das Schwefelbad von Yverdun seine Bestandtheile. — Bey *Sussevaz* findet man Chamiten und Terebratuliten. Zwischen Yverdun und *Granson* liegen viele Granitblöcke.

Z.

ZELLER-SEE (auch *Unter-See* genannt). So nennt man denjenigen Theil des *Boden-Sees*, welcher an der nördlichen Grenze der Schweiz zwischen dem K. *Thurgau* und *Schwaben* gelegen, $\frac{1}{2}$ St. von *Konstanz* anfängt, und sich bis *Stein* nordwestlich, und bis *Zell* nördlich ausdehnt, von welchem Städtchen diese Seerevier ihren Namen trägt. Die schweizerischen Ufer sind sehr lebendig und schön, die deutschen öde. In der Mitte dieser Seegegend liegt die große Insel *Reichenau*, auf welcher eine uralte und ehemals äußerst reiche Abtey desselben Namens steht. Die Insel ist eine Stunde lang und zählt 1600 Einwohner. In der Abtey liegt Kaiser *Karl der Dicke*, welcher im J. 888 starb, begraben. — Der große Smaragd, welcher hier gezeigt wird, ist nur ein

Glasgufs. — Von *Konstanz* nach dieser Insel ist eine angenehme Spazierfahrt. (Ueber die merkwürdigen Versteinerungen zu *Oeningen* am deutschen Ufer des *Zeller-Sees* s. *Oeningen* und *Stein*, und über die obern Theile des Sees s. den Art. *Boden-See*).

ZILIS, Dorf im *Schamser-Thale*, K. Graubündten, an der StraÙe nach dem *Splügen*. Wirthshäuser: *Adler* und *Löwe (Leuen)*; bessere Gasthäuser zu *Andeer* (s. diesen Artikel und *Schamser-Thal*).

ZOFINGEN (lat. *Tobinium*) Städtchen im K. Aargau. Wirthshäuser: *Sonne* und *Röfsli*. Liegt am Ausgange des *Wigern-Thales*, an der *Wiger*, welche in den *Luzerner-Bergen* entspringt, die Goldführende *Luttern*, die aus den Sand- und Nagelflue-Bergen des *Entlebuch* und *Emme-Thales* herabfließt, oberhalb Zofingen aufnimmt, und bey *Arbig* in die *Aare* fällt. Die Heerstraße von *Luzern* nach *Bern* und *Aarau* führt durch Zofingen. Das Städtchen zeichnet sich durch den lebhaftesten Erwerbs- Fabriken- und Handelsgeist aus. Leinwandbleichen, Leinen- Seiden- und Halbseiden-Band- Fabriken, Zitz- und Kattun- Druckereyen u. s. w. — Die Wiesenwässerung wird hier im vollkommensten Grade ausgeübt. — Sehenswerth die Stadtbibliothek, welche im J. 1695 angelegt wurde, ein vortreffliches Münzkabinet und merkwürdige Briefe der Schweitzer-Reformatoren enthält. In dem *Boo-Walde* bey Zofingen stehen die größten und schönsten Tannen (*Pinus abies*) der Schweiz. In der Nähe von Zofingen werden Muriciten gefunden.

ZÜGEN, ein merkwürdiger Felsenpafs im K. Graubündten (s. *Alveneu*).

ZÜRICH (die Stadt). Wirthshäuser: *Schwerdt* und *Rabe*; beyde geniessen der schönsten Lagen unter allen Gasthäusern der Schweiz; die Ausichten aus allen Zimmern der Vorderseite des erstern, besonders aber aus den Eckzimmern des dritten Stocks, sind prächtig. Zürich liegt unter dem 47° , $22'$, $10''$ nördlicher Breite, 26° , $11'$, $27''$ der Länge, 1279 F. übers Meer nach H. *Usteri*, an den Ufern der krystallhellen *Limmath*, welche hier aus dem Zürcher-See tritt, mitten durch die Stadt fließt, und innerhalb derselben den *Wolfs-Bach* und die *zahme Sihl* aufnimmt. Die mittlere Barometerhöhe ist $26''$, $9'''$; das Reaumürsche Thermometer fällt im Winter 22° unter den Gefrierpunkt, und steigt auf 22° Wärme und darüber im Sommer. Das Thal (oder der *Linth-Kessel*), worin Zürich liegt, zieht von SSO. nach NNW., ist von dem *Zürcher-Berge* bis am Fusse des *Hütli* 1 St., die eigentliche Thalebne aber nur $\frac{1}{4}$ St. breit und wird von Bergreihen eingeschlossen, die sich 12-1500 F. über den See erheben. Die größte Hälfte der Stadt am Fusse des *Zürcher-* und *Susen-Berges*, und die kleine Stadt an dem Hügel der *Peters-Kirche* und des *Linden-Hofes* haben viele ansteigende Straßen; nur die Vorstädte *Thal-Acker* und *Stadelhofen* liegen ganz waagrecht; drey Brücken, wovon nur eine für Wagen, verbinden beyde Theile der Stadt.

Geschicht. Zur Zeit der Römer stand hier ein Ort, *Thuricum* *) genannt. Dieses erhellt

*) Nicht *Tigurum*, wie man immer geglaubt hat. Welchen Theil Helvetiens der *Pagus Tigurinus*, wovon *Caesar*, *Strabo* und andre sprechen, eigentlich ausgemacht habe, ist noch unentschieden.

aus einem römischen Denkmal, welches man im J. 1747 innerhalb der jetzigen Stadt fand, und auf der Stadtbibliothek aufbewahret wird. In den J. 1766 und 1787 grub man auf dem Münsterhofe und am Eingange des Spithals Gräber mit Gefässen voll Münzen von *Vespasian* aus. Von *Vespasians* Regierung an hob sich *Thuricum* und wurde eine Zollstadt, welche auch die Römer *Statio quadragesima Galliarum* nannten. Im V. Jahrhundert zerstörten sie die *Allemannen*; sie ward bald nachher, unter dem Namen *Castellum Turegum*, wieder aufgebauet, und gehörte unter der fränkischen Herrschaft zum Herzogthum *Allemannien*, und besonders zum *Pagus Turigavi* oder *Thurgoviae*. Mit Anfang des VII. Jahrhunderts ward in dieser Gegend das Christenthum eingeführt, und zu Ende desselben das *Grofs-Münster* von *Ruprecht* gegründet, welches unter *Karl dem Grofsen* vollendet und sehr begabet wurde. Im X. Jahrhundert war der hier entstandne Ort (welcher *Turek*, *Turik* in der Landessprache, in Schriften und Urkunden aber *Turegum* und *Turicum* genannt wurde) eine der berühmten Reichsmünzstädte, welche daraus, dafs sie an der Handelsstrafse zwischen *Deutschland*, *Burgund* und *Italien* lag, gröfse Vortheile zog. Während dieser Zeit entstand die grofse und kleine Stadt, und beyde Theile wurden mit einer Mauer umgeben. Sie arbeitete sich immer mehr zur Freyheit empor, wurde im J. 1218 zur freyen Reichsstadt erklärt, schlofs zu ihrer Sicherheit ihr erstes Bündniß im J. 1251 mit den drey Waldstädten *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden*, und wählte den Graf *Rudolph*

von *Habsburg* (nachmaligen Kaiser) zu ihrem Hauptmann, mit dessen Hülfe sie bald nachher alle feindliche Burgen in ihrer Nachbarschaft eroberte und zerstörte. Gewerbe, Wohlstand, freyere Denkart und Selbstgefühl blüheten immer mehr unter den Einwohnern Zürichs auf. Sie verachteten den Bann des Pabstes, und jagten die Priester und Mönche, welche demselben Folge leisteten, aus der Stadt; vertheilten sich in Zünfte, lehnten sich gegen die bisher bestandne Adelsregierung und stürzten sie im J. 1336 unter Anführung *Rudolph Bruns*, eines der merkwürdigsten Karaktere in der Geschichte des Zürcherschen Freystaats. Diese Begebenheit gründete die Volksfreyheit und demokratische Regierung der Stadt, verwickelte sie in die blutigsten Fehden mit dem vertriebnen Adel und den Grafen von *Rapperswyl*, und zwang sie, um gegen die Rache der Herzoge von *Oesterreich* wegen der gänzlichen Zerstörung von *Rapperswyl* und Gefangenhaltung des Grafen *Hans von Habsburg* Hülfe zu suchen, im J. 1351 in den eidgenössischen Bund mit *Uri*, *Schwytz*, *Unterwalden* und *Luzern* zu treten. *Oesterreich*, dadurch noch mehr aufgebracht, überzog nun Zürich mit Krieg, und wollte den wachsenden Bund der Eidgenossenschaft gänzlich vernichten, welche wegen dieser Gefahr im J. 1352 *Glarus* und *Zug*, und im J. 1353 *Bern* in ihren Verein aufnahm. So erwuchs die freye Schweitzer-Nation unter jeder neuen Gefahr schnell zu immer höherer Kraft, und ihr Name wurde bald ein Gegenstand des Schreckens und der Bewunderung. — Die Stadt Zürich besafs im J. 1351 ausser ihren

Mauern nichts als einen Wald an der *Sihl* und einige Güter am See, erwarb sich aber bis zum Ende des XV. Jahrhunderts theils durch Eroberung, meistentheils aber durch Kauf, das große Gebiet des jetzigen Kantons. Bis 1642 war die Stadt bloß von Mauern umgeben, und nur erst in der letzten Hälfte des genannten Jahrhunderts wurden ihre Festungswerke vollendet. — An der Spitze dieses Freystaats stand, vom J. 1483 an, der große Feldherr *Johann Waldmann* (s. *Baar*, *Granson* und *Murten*), der angesehenste Staatsmann und reichste Bürger der Schweiz, dessen schwächliches Ende unter Henkersbeil seine Geschichte nur desto merkwürdiger macht *). Im Anfange des XVI. Jahrhunderts erscheint hier *Ulrich Zwingli*, dieser ausserordentliche Mann, welcher mit den Kenntnissen eines Gelehrten die Einsichten, die Weltklugheit und Gewandtheit eines Staatsmanns verband, und mit dem seltenen Muth einer tugendhaften Seele, welche Wahrheit, Vernunft und Würde der Menschheit heilig hält, die religiöse Reformation hier im J. 1519 begann. (S. *Wildhaus* und *Kappel*). Zürich genießt den Ruhm, die edeln Bemühungen dieses großen Mannes auf alle Art unterstützt, und zur Beförderung der Geistesfreyheit in der Schweiz wesentlich beygetragen zu haben.

Kunstfleiß, Handlung und Wissenschaften. Mit dieser Epoche entstand in Zürich eine neue Thätigkeit. Landbau und Gewerbe

*) S. H. H. *Füßli's* Ritter *Johann Waldmann* u. s. w. 8. Zürich 1780.

wurden vervollkommnet; der Kunstfleiß entwickelte sich, und stieg wie die Liebe zu den Wissenschaften zu einem hohen Grade. Von dem XIII. Jahrhundert an wurden zwar in Zürich Wolle- Leinwand- Seiden- und Leder-Fabriken betrieben; aber erst nach der Reformation schwangen sie sich so empor, daß der Handel nach den entferntesten Ländern eine große Ausdehnung erhielt. So wie die Seiden-Manufakturen zu *Lyon* und *Tours* in der Mitte des XVI. Jahrhunderts zu blühen begannen und dem Absatze Zürichs großen Nachtheil brachten, warf sich hier die Thätigkeit auf die Verarbeitung der Baumwolle, woraus endlich eine Manufaktur erwuchs, welche einen großen Theil aller Einwohner des Kantons beschäftigte, bis in die J. 1790 den höchsten Grad der Blüthe erreichte, und die Stadt Zürich zu einem der wichtigsten Fabrik- und Handlungsplätze der Schweiz erhob *). Eben so zeichnete sich diese Stadt schon im Mittelalter durch Gelehrsamkeit verhältnißmäßig sehr aus, und wurde schon damals unter den Schweizern *das Gelehrte* genannt. Aber nach der Reformation entwickelte sich die Liebe zu den Wissenschaften in einem solchen Grade, daß Zürich das Athen der Schweiz wurde, und nach Verhältniß seiner Bevölkerung (zwischen 2 - 3000 Bürger) mehr große und berühmte Männer in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaften hervorge-

*) S. H. H. Schinz: *Versuch einer Geschichte der Handelschaft der Stadt Zürich*. 8. Zürich 1763. — Und: J. C. Hirzel, *über den Zustand der Oekonomie und Industrie in dem Kanton Zürich*.

bracht hat, als keine andre Stadt der neuern Zeit *). Die letzte Hälfte des XVIII. Jahrhunderts wurde durch die *Bodmer*, *Salomon Gessner*, *Hirzel*, *Lavater*, *Johann Gessner*, *Breitinger*, *Hottinger*, *Rahn* u. s. w. ganz besonders glänzend, sowohl durch den Ruhm dieser Männer, als auch dadurch, daß ächte Geistesbildung sich durch alle Klassen zu verbreiten anfieng und eine Menge gemeinnützi-ger Anstalten aller Art gegründet wurden.

Neueste Geschichte. Während des letzten Krieges befand sich die Stadt Zürich stets in den größten Gefahren; denn nirgends in der ganzen Schweiz war ein solcher Tummelplatz der feindlichen Heere und der blutigsten Schlachten, wie hier. Die Stadt war immer der Mittelpunkt der Armeen und der Gefechte. Die Franzosen drangen im Anfang des Merz 1798 in die Schweiz, und erschienen am 27. April in Zürich. Nach dem Ausbruche des neuen Krieges rückten die *Oesterreicher* den 22. May 1799 bey *Stein* und *Paradies* über den Rhein in die Schweiz, und schlugen die *Franzosen* überall zurück. Am 2. Juni heftige und blutige Gefechte nahe um Zürich auf der Höhe von *Witikon*, den 3. Juni bey *Zollikon* und

*) Man s. die Verdienste der *Zwingli*, *Bullinger*, *Hottinger*, *Wolf*, *Simler*, *Haller*, *Stumpf*, *Schweitzer*, *Waser*, der *Scheuchzer*, *Konrad Gessners*, u. s. w. in *L. Meisters berühmten Zürchern*. 2 The. 8. Zürich 1782. — *Zwinglins Leben*, besonders in *Nüschelers Biographie* desselben, und seine Verdienste um die Glaubensreinigung in Europa, von *Plank*, in dessen *Geschichte der Entstehung und Fortpflanzung des protestantischen Lehrbegriffes*, besser als von keinem Eingebornen entwickelt.

Riesbach, den 4. allgemeine Schlacht. Die *Franzosen* müssen die Stadt und das rechte *Limmath*-Ufer verlassen, und am 6. rücken die *Oesterreicher* ein. Unbedeutende Gefechte an der Südseite der Stadt den 8. Juni bey *Albisrieden*, den 15. bey *Wiedikon* und auf dem *Hard*. Die *russische* Armee kömmt am 18. August bey Zürich an; den 28. August zieht der Erzherzog *Karl* mit dem größten Theile des österreichischen Heeres nach *Schwaben*, und der General *Korsakow* übernimmt zu Zürich den Oberbefehl. Den 4. September trifft die russische Reuterey, unter welcher *Kosaken* aus dem *Ural*-Gebirge waren, in die Linie der Armee, deren Mittelpunkt die Stadt Zürich war; deren rechter Flügel am rechten *Limmath*-Ufer hinab nach *Baden* u. s. w., der linke Flügel von *Schmerikon* bis *Wesen*, und die Vorhut an der Südseite der Stadt $\frac{1}{2}$ -1 St. weit nach der *Sihl* zu stand. Die *französische* Armee unter General *Massena* lagerte inzwischen von den ersten Tagen an, gleich gegenüber längs der *Albis*-Kette und am linken Ufer der *Limmath* und der *Linth*. Am 8. September die ersten Gefechte bey *Wollishofen* zwischen den *Russen* und *Franzosen*. Die *russischen* Befehlshaber und der englische Gesandte *Wickam*, (welche den Marsch des Gen. *Suwarows* kannten, und wußten, daß er am 25. September den *Gothard* überstiegen haben und dann wenige Tage nachher in den Rücken der *französischen* Armee einbrechen könnte, welches das Losungszeichen zum Angriff für das Heer *Korsakows* seyn sollte), hielten die Vernichtung der *Franzosen* für so gewiß, daß sie alle Welt in die größte

Sicherheit einpflanzten, und daher alle Familien wie mitten im Frieden in ihren Landhäusern blieben. Man ahndete so wenig Gefahr, daß in dem Hause *Wickams* für den 25. September ein ausserordentliches Gastmahl, zur Feyer der Ankunft *Suwarows* an der Nordseite der Alpen, bereitet wurde. Der General *Massena* ließ inzwischen am frühen Morgen des 25. Septembers bey *Wollishofen* auf die Vorhut der *Russen* den heftigsten Angriff machen, während dem die Division des Gen. *Lorge* bey *Dietikon* über die *Limmath*, und die Division *Soult* bey *Bilten* über die *Linth* setzten. So wurde die Linie der *Russen* durchbrochen, und der rechte Flügel von der Hauptarmee getrennt. Allgemeine Schlacht den 25. und 26. nahe um die Stadt und in derselben, in welche die *Franzosen* nun fechtend eindrangen. Die gänzlich geschlagenen *Russen* zogen sich jetzt theils bey *Eglisau* über den *Rhein*, theils durch *Winterthur* und *Frauenfeld* hinter die *Thur*, wo sie sich, während *Massena* gegen *Suwarow* im *Mutta-Thale* und in *Glarus* focht, (s. *Altorf*, *Glarus*, *Mutta-Thal* und *Pragel*) behaupteten, aber dann am 7. Oktober gezwungen wurden, den *Schweitzer-Boden* zu verlassen, und bey *Büdingen* über den *Rhein* nach *Schwaben* zurückzugehn. Ueber das Schicksal des linken Flügels s. *Wesen*. Der Stadt Zürich wiederfuhr in diesen schrecklichen Tagen kein Unglück, als daß einige wenige Häuser von *Franzosen* geplündert wurden (denn *Massena's* Eifer und Zucht verhinderte größeres Uebel, und die *Russen*, obgleich vom Hunger gequält, fielen in kein einziges Haus, sondern baten auf den Knien um

Brod); aber sie hatte zwey ihrer geschätztesten Bürger zu beweinen. Der berühmte *Lavater*, welcher am 26. September, aus Menschenliebe getrieben, einem vor seinem Hause von *Franzosen* bedrohten Mitbürger zu Hülfe eilte, erhält einen Schuß in die Brust von dem Soldaten, welchem er so eben Geld gegeben hatte; und der Zunftmeister *Irminger* wurde in seinem Garten von *Russen* erstochen, die ihn wahrscheinlich seines blauen Rocks wegen für einen *Franzosen* hielten. *Lavater* litt an den Folgen seiner Wunde den ganzen Winter und das folgende Jahr unaussprechlich, und starb den 2. Jenner 1801. *)

*) Im September 1802. als die KK. *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* sich weigerten, die neue durch Notabeln der Nation entworfne und der Sanktion des Volks vorgelegte Konstitution anzunehmen, und von der helvetischen Regierung mit Truppen bedroht wurden, verschloß auch Zürich den helvetischen Truppen die Thore. Der helvetische General *Andermatt* benutzte die Zeit eines mit den *Waldstädten* geschlossnen Waffenstillstandes, und erschien in der Nacht vom 9—10. Sept. mit seinen Truppen vor Zürich, welches er von einem kleinen Hügel bey der *Brandschenke* in der Gemeinde *Enge*, ohne gehörig vorhergegangene Aufforderung, in der Nacht noch mit Kanonen und Haubitzen beschloß, aber ohne großen Schaden in der Stadt zu verursachen. Die Bürgerschaft der Stadt, aufgebracht über dieses Benehmen des helvetischen Generals, bewafnete sich nun allgemein, zog Milizen aus den ihr ergebnen Gemeinden des Landes an sich, trieb einen versuchten Sturm bey dem *Wollishofer*-Thor ab, und beschloß nun förmlich, sich den helvetischen Truppen zu widersetzen. General *Andermatt* verstärkte sich seinerseits mit Milizen aus den der helvetischen Regierung ergebnen

Sehenswürdigkeiten. 1) Die Stadt-Bibliothek (welche im J. 1628 gestiftet wurde, und jetzt, nachdem sie die grossen Bibliotheken von den Gelehrten *Leu*, *Simmler* und *Steinbrüchel* durch Vermächtnisse erhalten hat, gegen 40000 Bände besitzt,) ist in der sogenannten Wasserkirche aufgestellt; merkwürdig darin: Das Original-Manuscript von *Quintilian*, ein Theil des *Codex Vaticanus*, auf violettgefärbtem Pergament; lateinische Briefe der berühmten *Johanna Gray* an *Bullinger*; viele Handschriften *Zwingli's*; Sammlung der Original-Briefe zürcherischer Gelehrten; 700 Handschriften die Schweitzer-Geschichte betreffend; das beste

Gegenden des Kantons. begab sich an die rechte Seite des Sees, und setzte sich den 12 Sept. auf dem *Zürich-Berg* fest, wo er Batterien aufwarf. Ihrerseits besetzten die Zürcher ihre Fortifikationen mit Artillerie, und organisirten Löschanstalten, um ihre Weigerung, die helvetischen Truppen aufzunehmen, nun aufs Aeusserste zu behaupten. Um Mitternacht zwischen dem 12 und 13 Sept, beschloß *Andermatt* neuerdings, ohne irgend eine Aufforderung zur Uebergabe voranzugehen zu lassen, die Stadt, hauptsächlich mit Haubitzengranaten, glühenden Kugeln und einigen Brandkugeln; viele Gebäude in der Stadt wurden beschädigt, aber überall konnte die Entzündung verhindert werden; und, ungeachtet diese Beschießung Zürichs bis den 13 Sept. Abends fort dauerte, ward doch in der Stadt niemand verwundet, als der verdienstvolle Diacon *Schulthess*, dem die Scherbe einer Haubitzengranate, an der gleichen Stelle, wo 3 Jahre vorher *Lavater* verwundet wurde, den Schädel verletzte, so daß er 8 Tage darauf starb. Während dieser Zeit fielen mehrere kleine Gefechte auf der Landschaft zwischen den der Stadt ergebenen Landbürgern und den helvetischen Truppen und ihren Anhängern vor. Endlich kam der

besten Bildniß *Zwingli's* *) und seiner Frau, eine Menge Bildnisse der Häupter des Zürcher-Freystaats vom J. 1336 bis 1798; mehrere römische Alterthümer, welche in der Gegend und im K. Zürich sind gefunden worden, und ein aus 4000 Stück bestehendes Münz-Kabinet. Der Fremde kann zu jeder Zeit Eintritt erhalten. Dicht an der Wasserkirche, worin die Stadt-Bibliothek aufgestellt ist, eine kalte Schwefel-Quelle, welche vor der Reformation den Mönchen zur Vermehrung des Aberglaubens diente; einige Jahrhunderte verloren war, und erst vor wenigen Jahren wieder aufgefunden und eingefasst worden ist. 2) Die karolinische Bibliothek, welche im XIII. Jahrhundert ihren Anfang nahm, verlor

helvetische Regierungs-Commissair *May* bey dem G. *Andermatt* an, stellte sogleich dieses zweckwidrige Bombardement ein, und trat mit der Municipalität der Stadt in Unterhandlung. — Mittlerweile nahm die Insurrection gegen die helvetische Regierung so überhand, daß die helvetischen Truppen vom *Zürich-Berg* abziehen mußten, um nicht von *Bern* abgeschnitten zu werden. *Bern* gieng inzwischen durch Kapitulation an die von Bernerbürgern angeführten Landleute vom *Aargau* über, und die helvetische Regierung begab sich auf *Lausanne*; ihre Truppen aber, einzig noch durch die Militzen des ihr treugebliebenen *Waatländes* verstärkt, mußten sich schlagend vor der zahlreichen Armee der wider sie aufgestandnen *Waldstädte*, *Zürichs*, *Aargaus* und *Berns* zurückziehen, bis endlich der französische Consul *Bonaparte* diesem Bürgerkrieg ein Ende machte, die Schweiz neuerdings mit Truppen besetzte, und die Mediationsakte zur Verfassung aufstellte, welche gegenwärtig die Constitution der Schweiz bestimmt. *E.*

*) S. einen wohlgerathnen Stich nach demselben an der Spitze von *Ebels Gebirgsvölkern*, II. B.

kostbare Handschriften durch die Konzilia zu Konstanz und Basel, ist aber noch reich an historischen Manuscripten, an den ältesten gedruckten Büchern und Handschriften von *Zwingli*, *Bullinger*, *Hottinger*, *Breitinger* und andern Reformatoren und Gelehrten Zürichs, in 60 Foliobänden. 3) Die Bibliothek und das Naturalien-Kabinet der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, welche das Herbarium des Naturforschers *Johann Gessners* in 36 Foliobänden besitzt, in denen 7000 Pflanzen aus der Schweiz, Rußland, von dem Cap der guten Hoffnung, aus Ceylon u. s. w. enthalten sind. 4) Die 15000 Bände starke Bibliothek des H. Zunfmeister *Heideggers*, welcher sehr frühe Abdrücke aus dem XV. Jahrhundert, seltne und typographisch schöne Ausgaben und viele Handzeichnungen besitzt. 5) Die kostbare naturhistorische ehemalige Bibliothek und Naturalien-Sammlung des H. *Johann Gessners*, jetzt bey H. Canonicus *Rahn*. 6) Die Naturalien-Sammlungen bey die HH. Doktoren *Lavater*, *Rahn*, *Römer* und *Schinz*; ersterer besitzt eine der vortreflichsten Sammlungen von Krystallen und Fischabdrücken aus dem *Plattenberge* in *Glarus*, und aus *Oeningen* am *Zellersee* (s. *Glarus* und *Oeningen*); der zweyte ist besonders reich an Mineralien; der dritte an Pflanzen; der vierte an ausgetrockneten Vögeln. 7) Die Stein- und Gebirgsarten-Sammlungen zur geognostischen Kenntniß der Schweiz, bey H. C. *Escher* im Glockenhouse. 8) Gemälde, Zeichnungen und Kupferstich-Sammlungen, bey dem H. Zunfmeister *Schinz* und H. *Schulthess* zum rothen Thurm. 9) Gemälde - Sammlung von alten und neuen Künst-

lern aus Zürich, bey H. Obrist *Keller*. 10) Sammlung von Künstler-Bildnissen und Kunstgeschichte-Bibliothek, bey H. *Fiifli* bey dem Feuermörser. 11) Vollständige Sammlung von Schweitzer-Landschaften und Landkarten, bey H. Rathsherrn *Ziegler's* Erben. 12) Bildnisse-Sammlung von Schweizern, bey den HH. Zunftmeister *Lochmann* und *Ott*. 13) Sammlung schweizerischer Medaillen und Münzen, bey den Erben der HH. Rathsherrn *Schinz* und *Schulthess* zum rothen Thurm. 14) Sammlung von Schaumünzen aller Art, bey den HH. Zunftmeister *Schinz* und *Lavater* zum großen Erker. 15) Sammlung alter Münzen, bey H. *Pestaluz* zum Steinbock. 16) Einige Bände Studien und vortrefliche Landschaften des berühmten Idyllen-Dichters *Salomon Gessner* bey seiner verwitibten Gemahlin. 17) Einige Bände Studien, und eine Anzahl Schweitzer-Landschaften *ohne ihres gleichen*, von H. *Ludwig Hess*, bey dessen Frau Wittwe. 18) Apparat mathematischer und physikalischer Instrumente, bey H. *Breitinger*. 19) Gypsabgüsse und Zeichnungen, auf dem Kunstsale. 20) Das Rathhaus, im J. 1699 vollendet, in dessen erstem Vorsaal auf zwey Gemälden alle Fische des *Zürcher-Sees* und der *Limmath* in ihrer natürlichen Gröfse abgebildet sind. 21) Das Waisenhaus, im J. 1765 erbauet. 22) Der in der Mitte der *Limmath* stehende Thurm, *Wellenberg* genannt, ist das Staatsgefängniß, worin der Graf *Hans von Habsburg-Rapperswyl* in der Mitte des XIV. Jahrhunderts zwey Jahre gefangen gehalten wurde, wo der Feldherr *Waldmann* im J. 1488, und in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts der bekannte

Pfarrer *Waser* vor ihrer Enthauptung gefangen saßen.

Künstler. Der Geschichtsmaler *H. Füssli* in *London*, und dessen Bruder *Rudolf Füssli*, ein geschickter Zeichner und Verfasser des kritischen Verzeichnisses der besten Kupferstiche, in *Wien*. — Der vortrefliche Antiken-Zeichner, Professor *Meyer* in *Weymar*. Die Bildnisse-Maler *Pfenninger* und Mademoisell *Pfenninger* — die Landschaften- und Bataillenmaler *Gefsner*, der Sohn des Idyllen-Dichters, und *Landolt* — die Landschaftler *Wüst*, *Huber*, *Maurer*, *Rhan* in *Aarau* — Die Landschaften-Zeichner: *H. Füssli* und *Bullinger* — der Zeichner und Kupferstecher *Lips* — der Character-Zeichner *M. Usteri* — die Landschafts-Kupferstecher *Meyer* und *Hegi* — der Prospekt- und Bergprofil-Zeichner *Keller* — die Bildhauer *Keller* in *Rom* und *Muralt* in *Stuttgart* — der Bildschnitzer *Vögeli* — die Baumeister *Escher* und *Vogel* (mehrerer jüngerer Künstler von vorzüglichen Talenten, wie z. B. *Schulthess* und *Oeri* in *Paris*, und *Merz* in *Wien*, nicht zu gedenken), sind alle Bürger der Stadt oder des K. *Zürich*. (Diejenigen von *Winterthur* s. unter diesem Art.). Bey denen in *Zürich* wohnenden Künstlern findet der Reisende fast immer Produkte ihrer Talente, die sie den Liebhabern verkaufen, und in der Kunsthandlung der *HH. Füssli* auf der Meisenzunft den größten Vorrath von Schweitzer-Landschaften, und andern alten und neuen Kupferstichen. Seit dem J. 1799 findet in *Zürich* jährlich eine öffentliche akademische Kunstausstellung statt. Man s. das *helvetische Journal für Litteratur und Kunst*.

Schulen und Anstalten zur Beförde-

zung der Wissenschaften. Merkwürdig: 1) Die theologische Universität, oder das Collegium Carolinum. 2) Collegium Humanitatis, oder Vorbereitungs-Gymnasium für die erste höhere Anstalt. 3) Die sogenannte Kunstschule ist eigentlich Bürgerschule für alle, welche nicht Gelehrte werden wollen. 4) Eine Gelehrten- oder lateinische Schule. 5) Eine neuorganisirte aus vier Classen bestehende eigentliche Bürgerschule. 6) Die Töchterschule, im J. 1773 von Prof. *Usteri* gestiftet. 7) Zwey Schulen nach Pestalozzischer und verwandter Methode. 8) Kriegsschule. 9) Medizinisches Seminarium, im J. 1783 von Doktor *Rahn* gegründet, und ein anatomisches Theater. 10) Die helvetische, jetzt einweilen schlummernde Gesellschaft zur Gerwi, von *Bodmer* gestiftet, für Geschichte und Politik bestimmt. 11) Die militärische Gesellschaft, im J. 1777 errichtet. 12) Die Gesellschaft des Kunstsaales, von *Salomon Gefsner* im J. 1775 gestiftet. 13) Die ascetische Gesellschaft entstand 1768. 14) Die physikalisch- ökonomisch- und naturforschende Gesellschaft, von dem Bürgermeister *Heidegger* und dem großen Naturforscher *Johann Gefsner* im J. 1745 gestiftet, hält alle Montage, und Sonnabende um 5 Uhr Nachmittags Sitzungen. 15) Die Gesellschaft der Aerzte und Wundärzte der ganzen Schweiz, von dem schon bemeldten Doktor und Chorherrn (Canonicus) *J. H. Rahn* im J. 1788 gegründet, hält alljährlich in Zürich eine allgemeine Versammlung. 16) Wohlthätigkeits - Gesellschaft. 17) Ehemals Knaben-Gesellschaften, unter der Aufsicht gebildeter Männer, wurden alle Donnerstage von 4-8 Uhr gehalten. — Allgemeine Knabenfeste

an dem Tage der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche (Sechseläuten genannt) und am 22 August.

Gesellschaftlicher Umgang. Fast alle Tage sind geschlossene Männer- und Frauen-Gesellschaften; gemischte Gesellschaften sind selten. Zu den erstern kann der Fremde leicht Zutritt erhalten. Im Winter werden wöchentlich große Konzerte gegeben; es giebt in der Schweiz keine Stadt, wo Geschmack und Talente für Musik so ausgebildet sind, wie hier. Die jährlichen großen Zunftversammlungen, wo die Bürger ihre politischen Rechte ausübten, wurden vormals mit gemeinschaftlichen Mahlzeiten beschlossen, an denen auch der Fremde Theil nehmen konnte, wenn er eingeführt wurde.

Bäder. Einrichtungen zu warmen Bädern findet man im *Drahtschmidli* und an der *Sihlbrücke*; gute Badeplätze im See bey der *St. Nikolas-Säule* und andern Stellen, und in der *Sihl* bey der *Engi*.

Schöne Aussichten und Spaziergänge. I. Innerhalb der Stadt: 1) Auf der sogenannten *neuen* oder *hohen Promenade*. 2) Auf den Festungswerken nahe an dem *Kronen-* und *Niederdörfer-Thore*. 3) Auf dem *Linden-Hof*, 115 Fuß über die *Limmath*, wo ehemals das *Pallatium* oder *Pfalz* der Grafen und Reichsvögte stand. 4) Auf dem Wall die *Katze* *) genannt. 5) In dem Garten des Waisenhauses und aus dessen hintern Zimmern. 6) Auf der großen und kleinen Brücke.

*) Von diesem Standpunkte ist die Ansicht des Titelkupfers im I. Th. genommen.

7) Auf der Brücke, welche vor dem Platze, wo die Bausteine ausgeladen werden, nach einer kleinen Schanze in dem Fluß führt, und in der anmuthigen Schanze selbst. 8) In oder bey dem Pavillon nahe bey dem Gebäude, unter dem die Schiffe des Staats stehen. 9) In den meisten Zimmern der beyden genannten Gasthöfe, und in so vielen Häusern, die in den beyden Vorstädten, oder an den Ufern der Limmath und gegen den See zu liegen.

II. Ausserhalb der Stadt: 1) Auf dem Schützenplatze, wo das Denkmal *Salomon Gessners* steht, und die *Sihl* sich mit der *Limmath* vereinigt; Donnerstags und Sonntags Nachmittag wird dieser Platz von 5 Uhr an sehr besucht. 2) Nach dem *Sihl*-Hölzchen. — Ueberhaupt auf allen Seiten der Stadt giebt es Wege und Fufssteige, welche die angenehmsten Spaziergänge und die mannigfaltigsten Aussichten auf den See, die Vorgebirge und die Alpenkette, und auf das Thal nach *Baden* darbieten. Eine der schönsten, reichsten, prächtigsten Aussichten und Natur-Schauspiele aber genießt man 3) Eine Viertelstunde von der Stadt auf dem sogenannten *Bürgli* *) aus der Kammer im dritten Stocke, besonders des Morgens oder des Abends. Man übersieht da das rechte oder westliche Ufer des Sees bis an die Halbinsel der *Aue*, und das linke oder östliche Ufer bis zum Landhaus in der *Schipf* genannt; die Aussicht nach dem *Uetliberg* ist wild. Wenn man den Hügel des *Bürglis* in die StraÙe herab gekommen ist, und nach der *Engi* zum Waldstrom der *Sihl*, die nur 6 Minuten

*) Man erhält hier Milch, Kaffee und Wein.

davon entfernt ist, geht, so führt 4) Rechts ein Fußsteig durch Gesträuch bey dem *Sihl*-Hölzchen vorbey nach der Stadt zurück. 5) Links bringt ein anderer Fußsteig durch dichtes Gesträuch, über eine anmuthige kleine Wiese, immer am Ufer des lebendigen Waldwassers fort auf die große *Allmende*, den Uebungsplatz der Artillerie, wo man zwischen angenehmen Waldungen weiter spazieren kann. Diese Gegend steht wegen ihrer großen Stille und Einsamkeit, wegen des einfachern, wildern und sanftmelancholischen Karackters im größten Kontrast mit der lachenden, reichen, muntern Landschaft jenseits des Hügels, und gewährt an mehreren Stellen (besonders wo der Strom in der Nähe eines Hauses nahe am Hügel, wo ein Weg nach der Stadt zurück führt, sich krümmt und dann in gerader Linie weit nordwärts fortläuft) bey Abendbeleuchtungen den Genuß von äusserst interessanten Ansichten und malerischen Parthien. 6) Läßt man sich in der *Engi* über die *Sihl* setzen, so kann man einen besonders angenehmen Spaziergang durch einen schattigen Wald nach dem *Höckler* machen. Dies ist ein Haus auf einer kleinen Höhe am Fuß des *Hütli*-Bergs, 1 St. von der Stadt, wo man eine sehr schöne Aussicht genießt. Man bekömmt hier Kaffee, Milch, Obst, Wein u. a. 7) Vor dem *Kronen*-Thor, auf dem Wege nach *Winterthur*, sind ebenfalls vortrefliche Aussichten, und mehrere Landhäuser, deren Lage sehr schön ist, wie z. B. das des H. *Schinzen*. Wenn man auf der Landstrasse $\frac{1}{2}$ St. spaziert hat, kann man auf Fußsteigen zwischen Wiesen und Weingärten links hinab gehen, und auf die angenehmste Art nach der Stadt zu-

rückkehren. 8) Der Weg nach *Wipkingen, Höngg, Weiningen*, ist gleichfalls reich an Aussichten. Die Landhäuser, welche die schönste und sehenswerthe Lage an der Nordseite der Stadt genießen, sind: Ein Landhaus am Eingange des Dorfes *Höngg*, welches einem Junker *Meifs* gehört; das Landhaus des H. *Hefs* im *Beckenhof* (in dessen Garten an den Schlachttagen des 25 und 26 Septembers 1799 die *Franzosen* mit ihrer Artillerie manoevirten); nahe dabey die Landhäuser der HH. *Tobler* und *Scheuchzer* auf dem *Riedtli*; das Landhaus des H. *Ochsner* die *Weid* auf dem *Wipkinger-Berge* *), und das *Schlöfli* des H. *Schultheifs* am *Zürcher-Berge*. 9) Vor dem *Oberdorf-Thore*: Die Landhäuser des H. Major *Schultheifs* an der Landstrasse nach *Kiifsnacht*, der Madame *Landolt* am *Horn*, der Madame *Ziegler* auf dem *Kreutz-Büchel*. 10) Vor der kleinen Stadt: Die Landhäuser des H. *Zieglers* und der Madame *Frey* bey der *Brandschenke*; des H. Rathsherrn *Werdtmüllers* sel. (jetzt ad *pias causas* bestimmt) an der Landstrasse nach *Richterswyl* (welches sich von der hohen Promenade sehr schön darstellt), und nahe dabey der Madame *Gofswyler*. 10) Ausserdem gewähren der *Wipkinger-Geifs-Zürcher-* und *Hottinger-Berg*, welche mit Fußpfaden durchschnitten sind, die angenehmsten Spaziergänge und Aussichten, besonders bey den Hoch-

*) Ein junger Künstler, H. *Keller* von *Zürich*, arbeitet gegenwärtig an einem sehr schönen Blatte von diesem Standpunkte genommen, im Geschmacke desjenigen des H. *Studers* von der grossen Bergkette, die man aus den Gegenden um *Bern* erblickt.

wachen (Signalen) des *Geiss-* und *Zürcher-Berges*.
 12) Ein äusserst angenehmer Spaziergang nach dem *Burg-Hölzchen*, welches leider während des Krieges zum Theil niedergehauen worden ist. Unter den verschiedenen Wegen dahin ist der anmuthigste folgender: Vor dem *Oberdorf*-Thore wendet man sich rechts bey der Mühle vorbey, nach 10 Minuten links in die Landstrasse, dann über eine bedeckte Brücke, gleich wieder links bey einzelnen Häusern vorbey, und durch einen Busch aufwärts in gedachtes Hölzchen, wo eine herrliche Aussicht ist. 13) Der Spaziergang nach *Küfsnacht* längs dem See 1 St., ist äusserst mannigfaltig; aus den obern Zimmern des Wirthshauses dicht am See herrliche Aussichten. Im J. 1778 richtete hier der Bach, welcher durchs Dorf fliesst, gräßliche Verheerungen an, wobey 62 Personen ihr Leben verloren, und wo der wohlthätige Geist der Stadt Zürich sich im schönsten Lichte zeigte. — Auf allen bisher angeführten Standpunkten genießt man, vorzüglich bey Abendbeleuchtung, am besten die herrlichsten Aussichten See-aufwärts nach der Alpenkette.

Entferntere Spaziergänge. An der Ostseite der Stadt: 1) Nach der *Forche*, 2 St. Ein Wirthshaus auf der Höhe der grossen Strasse über diesen Berg. Hier öfnet sich eine weite Aussicht über ein reiches Thal des Kantons Zürich, wo eine Menge Dörfer, Schlösser, und der *Greifen-See* liegen, und wo man ein Stück des *Ober-Zürich-Sees*, die *Allmans-Berge* (unter denen das *Hörnli*, der höchste Berg des K. Zürich, 3589 F. übers Meer), die Gebirge *Toggenburgs*

und die Alpenkette von dem *Säntis* bis nach *Unterwalden* sieht. Der *Rigi* zeigt sich hier von seiner nordöstlichen Seite vortreflich; auch sieht man den *Pilatus*. Von diesem Wirthshause kann man in $\frac{1}{2}$ St. nach dem *Greifen-See* hinabsteigen *). Auf dem Wege nach der *Forche* giebt es mehrere Standpunkte, wo man reizende Aussichten, und durch das Tannengehölze romantische Durchsichten genießt. — An der Westseite der Stadt: 2) Nach dem *Hütli-Berg* oder *Uto*. Der höchste Berg in der Nähe der Stadt, 1521 F. über den *Zürcher-See*, 2800 F. übers Meer. Mehrere Wege führen hinauf: Der *eine* führt durch *Albisrieden* in 3 St. für Fußgänger und Reuter, der *zweyte* bey dem *Hökler* vorbey in $2\frac{1}{2}$ St., der *dritte* und nächste in 2 St. Dieser führt durch die *Enge* über die *Sihl*, bey einem einzelnen Bauernhofe vorbey, durch die fruchtbare Berghalde am Fusse des *Hütli*, längs dem Fahrwege bis zu dem Fußpfade, der rechts abführt, und welchem man folgen muß; er steigt zwar steil, aber über eine Art von Treppe recht gut aufwärts. Ist man auf dem Rücken des Berges angekommen, so folgt man dem Fahrwege rechts $\frac{1}{4}$ St. lang, und wendet dann rechts in einen Fußweg, der auf die Kuppe des *Uto* führt. Die große und herrliche Uebersicht ist hier, wie bey der Hochwache des *Albis*, nur wegen des verschiednen Standpunktes verändert, unumschränkter und ausgedehnter. Ueber die Pflanzen und geognostische Merkwürdigkeit des

*) Die Gegend um den Ausfluß des *Uster-Baches* in denselben ist vielleicht eine der dichterisch schönsten Stellen in der Schweiz.

Uto s. man den Art. *Kanton Zürich*. Von dem *Hütli* kann man immer auf dem Rücken der Bergkette bis zum *Albis* in 2 St. gehen. 3) Nach dem *Nydel-Bade*, 2 St. ein Fahrweg; Fußgänger können längs dem See, oder zwischen und über angenehme Hügel dahin gehen. Der Bäder wegen, die hier sind, wird es des Sommers aus der Stadt und der Gegend besucht. Vor dem *Nydel-Bade* auf der Höhe steht ein Landhaus, wo man den ganzen See überschaut und ausserordentlich schöne Aussichten genießt; in der Nähe des *Nydel-Bades* kann man die angenehmsten einsamen Spaziergänge machen *). — 4) Nach dem *Albis* 3 St. Fahrweg. Wer nicht nach *Zug* oder *Luzern* reist (bey welcher Gelegenheit man über den *Albis* kömmt), sollte nicht versäumen, bey recht hellem Wetter einen Abend und Morgen auf dem *Albis* zuzubringen. Man s. die dortige herrliche Aussicht unter dem Art. *Albis* **). — 5) Nach der *Boke* 3 St. Fahrstraße, ein ehemaliges Landhaus, jetzt ein Wirthshaus, wo Bäder sind. Die Aussicht über den See und dessen Ufer ist hier noch ausgedehnter, als bey dem *Nydel-Bade*, und unbeschreiblich schön; in der Nähe giebt es höchst angenehme Spaziergänge. Oberhalb der *Bocke*

*) Nicht weit vom *Nydel-Bade* sind Torflager, in denen Stämme großer Tannen mit ihren Aesten liegen, und unter dem Torfe findet sich eine, $1\frac{1}{2}$ F. dicke Lage Muscheln und Schnecken.

***) Der schon benannte Zeichner, *Keller*, steht eben im Begriffe, auch einen Theil derjenigen Kette von Schweizergebirgen, die man von der dortigen Hochwache erblickt, in der Manier des vortreflichen Blatts von *Studer* zu geben.

liegt der *Rofs-Berg* (oder *hohe Rolne*, wo die Grenze der KK. *Zürich*, *Zug* und *Schwytz* zusammen trifft), der höchste Punkt der aus Sandstein bestehenden Hügelreihe des Kantons *Zürich*, wo Alpenwirthschaft getrieben wird und schöne *Milchkeller* zu sehen sind. 6) Nach *Regensberg* und dem *Läger-Berg* 3 St. Fahrweg durch *Affholtern*, bey dem *Katzen-See* und den Ruinen des Schlosses *Alt-Regensberg* vorbey, durch *Adliken*, $\frac{1}{2}$ St. hinter diesem Dorfe, jenseits eines Hügels links. Man s. die Merkwürdigkeiten des *Läger-Bergs* unter dem Art. *Regensberg*. Ueber die Spazierfahrten auf dem See und an dessen Ufern s. sogleich den Art. *Zürich-See*.

Wege. Große Landstraßen: Nach *Zug* 5 St. Nach *Luzern* 10 St. Beyde über den *Albis* (s. diesen Artikel). Auch führt eine Fahrstraße nach *Zug*, ohne den *Albis* zu übersteigen; nämlich über die *Bocke* nach der *Sihl-Brücke*, durch *Baar*, 7 St. Für Fußgänger geht von der *Bocke* ein abkürzender und sehr schöner Pfad nach der *Sihl-Brücke* (s. diesen Artikel). — Nach *Baden* 4 St. Nach *Bern* 24 St. durch *Baden*, *Mellingen* und *Lenzburg*. — Nach *Basel* 18 St. durch *Baden*, *Windisch*, *Brugg*, über den *Bötz-Berg*; oder über *Mellingen*, *Lenzburg*, *Aarau*, *Olten* und den *Hauenstein*. — Nach *Schafhausen* 8 St. über *Eglisau*, oder 9-10 St. über *Andelfingen* und das Schloß *Lauffen* (s. *Schafhausen*). — Nach *Zürzach* 7-8 St. durch *Baden*. Nach *Winterthur* 4 St. Nach *Frauenfeld* 7 St. Nach *Konstanz* 12 St. durch *Winterthur*, *Frauenfeld* und *Pfyn*. — Nach *St. Gallen* 15 St. durch *Winterthur*, *Elgg* und

Wyl. — Nach *Herisau* im K. Appenzell über *St. Gallen* 17 St., oder über *Rappersweil*, *Uznach*, *Bildhaus*, durchs *Toggenburg* 15-16 St. Der geradeste Weg für Fußreisende führt durch *Dübendorf*, *Pfeffikon*, *Bauma*, nahe bey dem *Hörnli* vorbey, durch *Fischingen*, *Kilchberg*, *Batzenhaid*, *Mühlau*, *Flohswyl*, *Oberglatt* und *Gossau*. Nach *Wesen* am *Wallenstadter-See* 13 St. entweder an der Ostseite des *Zürcher-Sees* durch *Stäfa*, *Rapperswyl*, *Uznach* und *Schännis*, oder an der Westseite durch *Richterswyl*, *Lachen*, *Bilten*, und über die *Ziegel-Brücke*. — Eben so nach *Glarus*, an der Westseite des Sees 13 St. an der Ostseite 15 St. (für Fuhrwerke der bequeme). So können auch die Reisenden nach *Wesen* und *Glarus* auf dem See bis *Lachen* 8-9 St. fahren, wo man immer bedeckte Wagen zu weiterer Reise findet. — Nach *Einsiedeln* 8 St. über *Richterswyl*. Nach *Schwytz* 12 St. über *Richterswyl* und *Sattel*; der geradeste Weg für Fußgänger führt über die *Bocke*, die *Sihl-Brücke*, *Egeri*, *Sattel* und *Steinen*, 10 St.; oder über *Richterswyl*, *Hütten*, *Egeri* u. s. w. Man s. alle genannten Artikel bey Ausführung einer dieser Reisen. Ueber den See fahren beynahe täglich Marktschiffe nach *Horgen*, *Wädenswyl*, *Richterswyl*, *Lachen*, wo jede Person sehr wenig bezahlt. Eben so gehen wöchentlich einigemal Postschiffe nach *Lachen* und *Richterswyl*; der Postläufer nach *Lachen* geht über den *Splügen* in Graubünden, der andre nach *Richterswyl* über den *Gothard* nach *Italien*; die Postmeister können sowohl auf ihre Schiffe als ihre Postwägen einige Reisende mitnehmen,

und die Kosten betragen weniger, als bey eignen Schiffen. Auch fahren wöchentlich mehrere öffentliche Kähne von Zürich die *Limmath* hinab nach *Baden*, eine sehr wohlfeile, schnelle und angenehme Fahrt. — Nach *Bern*, *Basel*, *Schaffhausen*, *St. Gallen* und *Konstanz* gehen von Zürich öffentliche Postkutschen.

Pflanzen. Ueber die Pflanzen und über die geognostischen Thatsachen der Gegend von der Stadt Zürich s. bald unten den Artikel: *Kanton Zürich*.

ZÜRCHER-SEE, ist bis *Schmerikon* 10 St. lang, zwischen *Stäfa* und *Richterswyl* $1\frac{1}{2}$ St. breit, in der Gegend der *Au* 100 Klaftern tief, und 1279 F. übers Meer nach der Messung *H. Usteri's*. Viele Bäche fallen in den See; der Hauptstrom aber, welcher ihm unaufhörlichen Zufluss bringt, ist die *Linth*. Sie entspringt aus den Gletschern des *Toedi*- und *Kisten*-Bergs, welche man von der Bastion, die *Katze* genannt, sehr genau sieht (S. N^o. *c* und *d* auf dem Titelkupfer des I. Theils); nimmt bey der *Ziegel*-Brücke den Abfluss des *Wallenstadter*-Sees, die *Mag*, auf, und geht unter dem Namen *Lindmag* bis zum Zürcher-See, in welchen sie sich am *Buch*-Berg bey dem Schlosse *Grynau* ergießt. (S. die genaue Beschreibung des Ursprungs der *Linth* unter Art. *Glarus*). Eine Viertelstunde vor den Pallisaden der Stadt Zürich stand bis zur Revolution in dem See eine steinerne Stadtbannsäule, *St. Nikolas-Säule* genannt, an der Stelle, wo der See zu fließen anfängt und die *Limmath* heraustritt. Gleich unterhalb der Stadt an dem Schützenplatz nimmt sie die *wilde Sihl* auf; und

einige Stunden hinter *Baden*, in der Gegend von *Brugg*, vereinigt sie sich mit der *Aare*, welche 2 Stunden weiter in den *Rhein* mündet. Die *Linth* wird schon in dem Kanton *Glarus* schifbar, von wo öfters mit Waaren befrachtete Kähne ihren Wasserweg nach *Holland* antreten.

Das Wachsen des Sees im Sommer. Während den heissesten Sommermonaten steigt der Zürcher-See, so wie alle andern Seen am nördlichen Saume der Alpen, am höchsten, und überschwemmt seine Ufer. Der Grund dieser Erscheinung liegt offenbar in den ungeheuern Gletschern und Schneelasten der Alpenkette, welche durch große Hitze ungewöhnlich stark geschmolzen werden, alle Seen, 6-15 F. bisweilen, über ihren gewöhnlichen Wasserstand anschwellen, und den Haupt-Ableiter aller Gewässer der nördlichen Alpenkette, den *Rhein*, durch ganz Deutschland zum höchsten Wachsthum während dieser Zeit bringen. Der Zürcher-See ernährt 28 Fischarten, welche man auf dem Rathhause zu *Zürich* auf zwey großen Tafeln, von *Melchior Füssli* abgebildet, sehen kann; er ist besonders reich an Lachsen oder Salmen, Forellen und Karpfen. — Die schwersten Schiffe, welche diesen See befahren, tragen 250 Centner. Der *Ober-See*, von *Rapperswyl* bis *Lachen* und *Schmerikon*, friert fast alle Winter zu; der *Unter-See* aber selten.

Spazierfahrten auf dem See. Die Ufer des Zürcher-Sees gehören zu den allerschönsten und sehenswerthesten Gegenden der ganzen Schweiz. Kein andrer See vereinigt eine so angenehme, sanfte und reizende Natur mit einem so ausserordent-

denklichen Reichthume der Kultur und Bevölkerung, wie dieser. Achtzehn Kirchspiele breiten sich mit ihren unzähligen Häusergruppen, in denen nicht weniger als 32-35000 Menschen wohnen; an den Ufern aus. Die Reisen sowohl auf dem See selbst, als an dessen Ufern, sind unerschöpflich an Aussichten, reizenden Landschaften und malerischen Naturszenen. Da der See von Zürich aus sich bald nach Osten krümmt, so sieht man aus der Stadt und dessen Gegend nur ein 2-3 Stunden langes Becken; fährt man aber 1-2 St. den See aufwärts, so öffnet sich die Aussicht auf eine 5-6 St. lange Seefläche. Zwischen den Dörfern *Thalwyl* und *Herrliberg*, und zwischen *Oberrieden* und *Meilen*, in der Mitte des Sees, sind die schönsten Standpunkte zur Aussicht hinunter nach der Stadt und aufwärts nach *Rapperswyl*, und auf das ganze Gemälde der entzückenden Ufer, Hügel, Berge und hohen Felsen. Je weiter man hinauffährt, desto mehr entwickelt die Landschaft einen hehren Charakter. Das zweyte große Becken zwischen *Stäfa*, *Richterswyl* und *Rapperswyl*, wo der See am breitesten wird, ist prächtig und unendlich schön; der *Glärnisch* schaut hier sonderbar über die bewaldeten Gebirge. Bey *Rapperswyl* wird der See durch die Erdzunge, auf welcher diese Stadt prangt, und durch eine andre sehr lange und schmale Erdzunge, welche das Dörfchen *Hurden* trägt, auf 1800 Schritte verengt. Gerade hier steht eine Brücke (s. den Art. *Rapperswyl*). Jenseits dieser Brücke dehnt sich der See wieder in ein weites 2-3 Stunden langes Becken aus, *Ober-See* genannt, dessen Ufer einen ein-

fachen, ländlichen, einsamen aber innern größern Charakter erhalten. Nach S. glänzt *Lachen*, in O. *Schmerikon*; zwischen beyden dehnt sich der walddreiche *Buch-Berg* aus; in SW. erhebt sich der *Ezel*, und an dessen Fuß zeigen sich mehrere Dörfer. Ehe man an die Brücke von *Rapperswyl* kömmt, liegen im Seespiegel nach SW. die Inseln *Lüzeln* und *Ufnau*; (über die Merkwürdigkeit und die prächtige Aussicht der *Ufnau* s. man den Art. *Huttens-Grab*). Das südwestliche Ufer von *Richterswyl* bis an das Schloß *Grynau* nicht weit von *Schmerikon*, liegt im Gebiet des K. *Schwytz*, und die östlichen Ufer von *Rapperswyl* nach *Schmerikon* im Gebiet des K. *St. Gallen*.

Reise an den Ufern des Sees. Die Reise an den Ufern gehört zu den genussreichsten, welche der Fremde in der Schweiz machen kann. Wer die ganze Schönheit derselben genießen will, muß das hellste und heiterste Wetter abwarten und dann Nachmittags aus der Stadt durch *Wollishofen*, *Kilchberg*, *Rüschlikon* *), bis nach *Thalwyl* 2 St. reisen, wo man im Wirthshause zum *Adler* recht gut ist. Hier auf dem Kirchhofe, aber noch günstiger $\frac{1}{4}$ St. weiter bey der Kirche von *Oberrieden*, öfnet sich die vollste Aussicht über den See; der Anblick des Naturgemäldes, welches sich hier darbietet, ist bey guter Abendbeleuchtung entzückend und über alle Beschreibung. In dem Pfarrhause zu *Oberrieden* sieng der berühmte *Lavater* sein großes physiognomisches Werk an und vollendete es. Den folgenden Morgen reise man von *Thalwyl* weiter, um bey der Mor-

*) Bey *Rüschlikon* am See ein versteinernes Wasser.

genbeleuchtung dieselbe Landschaft zu genießen, durch das obengenannte *Oberrieden*, *Horgen* *), *Käpfnach* **), links dicht bey der an Aussichten reichen Halbinsel *Au*, welche *Klopstock* besang, vorbey, durch *Wädenswyl* ***), durch einen anmuthigen Tannenwald (bey dessen Ausgang eine prächtige Aussicht auf das weite runde Seebecken, auf die Landschaften *Gaster*, *Uznach*, *March*, die Gebirge *Taggenburgs*, *Appenzells* u. s. w.), nach *Richterswyl* 3 St. (s. diesen Artikel). Nach dem Mittagessen von hier durch *Büch*, *Freienbach*, *Hurden*, über die Brücke nach *Rapperswyl* 2 St. (s. diesen Artikel), und, wenn es die Zeit noch erlaubt, am östlichen Ufer abwärts durch *Kempraten*, *Feldbach*, *Schirmensee*, *Uerikon*, nach *Stäfa* 2 St. (s. diesen Artikel). Hier breche man den folgenden Morgen wieder auf, um in der Morgenbeleuchtung die westliche Ufer-Seite zu genießen, und reise durch *Männidorf* ****), *Uetikon*, *Meilen*, *Herrliberg* *****), *Erlibach* *****),

*) *Horgen* ist der Ablade-Hafen für die Waaren, welche von *Zürich* nach dem *Zuger-See*, *Käfsnacht*, über den *Luzerner-See* nach *Altorf*, und dann über den *Gothard* nach *Italien* gehen (s. *Zug* und *Sihl-Brücke*).

***) Einige Minuten von *Käpfnach* sind Steinkohlengruben, welche im Anfang des XVIII. Jahrhunderts entdeckt wurden.

****) S. den Art. *Wädenswyl*.

*****) Oberhalb *Männidorf* liegt der s. g. *Pfannenstiel*, der höchste Punkt in der Bergreihe am östlichen Ufer, auf dessen Gipfel eine Hochwache mit vortreflicher Aussicht.

******) Im Steinbruche zu *Herrliberg* streichen Steinkohlenlager, aber sehr unbedeutend.

******) Oberhalb dem Dorfe macht der *Erli-Bach* einen hübschen Fall.

Küfsnacht, Goldbach, Zollikon, Riesbach nach Zürich 4 St. Diese Reise kann man in der Kutsche machen, nur mit dem Umstande, daß sie von *Hurden* um den ganzen *Ober-See*, einen meist elenden Weg von 5 St. bis *Rapperswyl*, fahren muß. Deswegen ist es süglicher, die ganze Reise um den See zu Pferde oder zu Fuß zu unternehmen, weil man Reitpferde über den See setzen, oder über die Brücke führen lassen kann. Wer nicht beyde Ufer-Seiten, sondern nur eine bereisen will, der muß das *westliche* über *Thalwyl* wählen, weil dieses an Mannigfaltigkeit der Aussichten am reichsten ist, obgleich das östliche Ufer durch seine Fruchtbarkeit und Kultur, durch seine prächtigen Dörfer und die Ansichten der herrlichen Buchten des westlichen Ufers wieder ganz eigne Reize besitzt. Für Fußgänger giebt es dicht an dem See Fußspfade, welche, neben ihrer äussersten Reinlichkeit, ihre besondern Schönheiten haben. An dem westlichen Ufer führt, $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt, aus der Straße ein Pfad links ab, welcher bis nach *Horgen* dicht am See fortgeht. Hier muß man in die Landstraße hinauf, und derselben bis hinter der *Au* folgen, wo wieder links ein Pfad abführt, bis *Richterswyl* am See fortläuft, und reich an den herrlichsten Aussichten ist. Wer diese Reise nur einmal machen kann, dem rathe ich jedoch, nicht die Fußwege, sondern die eigentliche Landstraße zu wählen, welche sich meistens an den mittlern Höhen der Hügel hinzieht, und deswegen reichhaltigern Genuß gewährt. An dem östlichen Ufer geht gleich vor dem Thore der Stadt rechts, bey einer Mühle, ein Fußpfad ab, welcher längs

dem See nach *Küfsnacht* führt. Von hier wendet man sich in die Landstrafse und bleibt auf derselben bis $\frac{1}{4}$ St. hinter *Erlibach*; hier folge man rechts einem Fußpfade, der längs dem See ausserordentlich reizend, bey den Landhäusern des H. Bürgermeister *Kilchspergers* und H. *Eschers* in der *Schöpf* vorbehey, bis nach *Herrliberg* führt *), wo man in die Landstrafse hinauf geht, welche nun sehr schön weiter zieht. Ueberall, wo sie sich vom See zu sehr entfernt, oder rauh und schlecht wird, findet man immer die anmuthigsten Fußpfade.

ZÜRICH (der Kanton), einer der größten und volkreichsten Kantone der Schweiz. (Dessen Ursprung und Geschichte s. oben unter dem Artikel *Stadt Zürich*). — In seinem Gebiete liegen der *Zürcher-Pfeffikon-Greifen-Dürler-Katzen- und Widen-See*; bey dem letztern leben Schildkröten. Die höchsten Berge, z. B. das *Hörnli*, erheben sich nicht über die Linie von 2310 F. über den *Zürcher-See*, oder 3589 F. übers Meer. — Alpenwirthschaft wird daher sehr wenig, und zwar nur östlich in den *Allmanns-Bergen*, und südlich oberhalb *Wädenswyl* und *Richterswyl* getrieben. Acker- und Wiesen-, Obst- und Weinbau, und Rindviehzucht, sind ausserordentlich beträchtlich. Nirgends in der Schweiz versteht man die Behandlung des dicken und dünnen Mistes (*Gülle*

*) Von dem Hause des H. Bürgermeister *Kilchspergers* bis *Herrliberg* ist die Landstrafse steil und nicht angenehm; deswegen ist es anzurathen, bey *Erlibach* die Kutsche zu verlassen und dieses Stück zu Fuß am See zu machen.

genannt) und deren Benutzung für Wiesen, Gärten und Obstbäume in solchem Grade, wie in diesem Kanton, besonders an den Ufern des *Zürcher-Sees*, wo die Stallfütterung allgemein ist. Eben so hat man die Wässerung der natürlichen und künstlichen Wiesen, und die Vermischung der Erdarten in verschiedenen Gegenden, z. B. bey *Winterthur*, *Marthalen*, im *Wen-Thal* u. s. f. zur höchsten Vollkommenheit gebracht. Der Obstbau ist ausserordentlich, besonders am *Zürcher-See*, und in den ehemaligen Vogteyen *Knonau* und *Kyburg*, wo der grösste Theil der Birnen und Aepfel zu Wein gepresst, und die Kirschen zu Kirschegeist oder Kirschwasser gebrannt werden. Der Weinbau ist noch weit beträchtlicher. Schon im J. 1145 gab es bey *Zollikon* einen Weinberg. Der beste Wein im Kanton wächst bey *Winterthur*, zwischen der *Thur* und dem *Rhein*, und am östlichen Ufer des *Zürcher-Sees*, besonders bey *Meilen*. Die Weinberge am westlichen Ufer geben einen sehr sauern aber so viel Wein, daß eine Juchart (36000 □ Fufs) in ausserordentlichen guten Jahren 250 Gulden eintragen kann. Der Preis des Weinlandes steigt daher auch für die Juchart von 800 bis 2000 Gulden *). — Noch weit mehr zeichnet sich der Kanton Zürich durch Kunstfleiß, Industrie und Handel aus. Von der Stadt Zürich hat sich

*) Wer nähern Unterricht über die Landökonomie des Kantons Zürich wünscht, lese: *J. C. Hirzels aus-erlesene Schriften zur Beförderung der Landwirthschaft*. Zürich 1792. Und dessen vortrefliche Schrift: *Ueber den Zustand der Oekonomie und Industrie im Kant. Zürich*.

dieser Geist fast über alle Gegenden dergestalt ausgebreitet, daß man zwischen den J. 1780 und 90 auf dem Lande gegen 50,000 Fabrikarbeiter zählte. (Man s. über die verschiednen Zweige der Industrie den obigen Art. *Stadt Zürich*). Es ist für den Ausländer gewiß merkwürdig, in die Häuser von Wein- und Landbauern zu gehen, und da von groben Händen schöne seidne Zeuge, Bänder und feine Mousseline verfertigen zu sehen.

Die Einwohner des ganzen Kantons sind Protestanten und waren bis zum J. 1798 Unterthanen der Stadt, deren Hobeitsrechte durch 32 Landvögte verwaltet wurden; seit jener Epoche genossen sie mit den Bürgern der Stadt gleiche bürgerliche und politische Rechte (s. die *Mediations-Akte*). Ueber den merkwürdigen Gang der Bevölkerung von der Mitte des XV. Jahrhunderts an, und ihrer ausserordentlichen Zunahme seit 1772 (S. zwey Schriften: *H. Waser, über die Bevölkerung*, und *Hirzels* schon genannte Abhandlungen *). Der Kanton gehört zu den bevölkertsten Ländern in Europa; denn es lebten gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts auf jeder □ Meile 4047 Menschen.

Pflanzen. Die Gegend von der Stadt *Zürich* ist ausserordentlich reich an Gräsern. 1) In und nahe bey der Stadt: *Agrostis hispida* (Strausgras), an den

*) Alle Thatsachen dieser Schriften findet man auch in *Norrmanns Geographie der Schweiz* im I. Th. S. 69—92. Auf Seite 73 sind die Gemeinden *Schlieren*, *Sax*, *Sennwald* und *Salez* deswegen unter die Gemeinden am *Zürcher-See* aufgezählt (von denen sie übrigens weit entfernt durch Thäler und Berge getrennt liegen), weil solche ehemals in das Rural-Capitel dieses Namens gehörten.

Mauern der Wasserkirche. *Poa angustifolia* (Rispengras), auf dem Felde vor dem Schifschopf. *Poa palustris* und *Panicum dactylon* (Fennich), blüht im August und September an dem Rande und Abhange der aussern Gräben der kleinen Stadt. *Festuca multiflora* (Schwingel), blüht im May. *Bromus Tigurinus* (Trespe)? *Carex tomentosa*, *filiformis*, *verna*, und *pallescens* (Riedgras) in Wiesen. *Alopecurus agrestis* (Fuchsschwanz) in Feldern. *Agrostis vinealis*, in Weinbergen. *Festuca decumbens*. *Juncus maximus* (Binsen). *Carex inflata*, *pedata*, *digitata*, *vesicaria* und *Carex Gesneri*? in Wäldern. *Carex glauca*, *loliacea* und *remota*, bey Bächen. *Juncus bulbosus*, an feuchten Oertern. *Schoenus compressus* (Knopfg gras). *Helleborus viridis* (äusserst selten in der Schweiz) bey Zürich und Kyburg. *Ribes nigrum*. *Cardamine amara*, bey den Gräben. *Jnula helenium*, auf Wiesen. *Zanichellia palustris*, an der Sihl. *Lemna trisulca* (Wasserlinse) an den Bächen.

2) Auf dem Zürcher-Berg: *Carex pilosa*, *alba*. *Gладиолус communis*. *Gentiana centaurium* und *campestris*. *Ilex aquifolium*. 3) Am Katzen-See, 1 St. von der Stadt: *Juncus conglomeratus* (blüht im Juli). *Cyperus fuscus* (Cypergras), blüht im Juli. *Scirpus boeothryon* (Binsengras) und *acicularis*. *Eriophorum vaginatum* (Dunng ras) und *angustifolium*, blüht am Ende Aprils und im May. *Agrostis canina* und *pumila*, blüht im May und Juli. *Schoenus mariscus*, *nigricans*, und *albus*, blüht im Herbst. *Carex dioica*, *C. diandra*, *arenaria*, *limosa*, *intermedia*, *leporina*, *hirta*, *muricata*, *palustris*, und *pseudo-cyperus*. *Satyrrium repens*. *Ophrys spiralis*. *Vaccinium Oxycoccos*. 4) Bey dem Höckler, 1 St. von der Stadt: *Lathraea squamaria* (Schuppenwurz). *Cypripedium calceolus*. *Ophrys rubra*. 5) Im Käfer-Holz: *Scilla bifolia*. 6) Auf dem Hütli-Berg: *Agrostis arundinacea*, an der Nordseite gegen Manegg. *Melica coerulea major* (Perlgras). *Festuca amethystina*. *Thalictrum aquilegifolium*. *Stachys alpina*. *Buphtthalmum*

salicifolium. *Ophrys myoides* und *arachnites*. *Serapias rubra* und *lancifolia*. *Carex Uetliaca*, an dem bewaldeten Fusse des *Hütli*-Bergs. *Carex prostrata*, *montana*, *tomentosa*, *maxima*, *filiformis* und *emarcida*? 7) Im *Zürcher-See*: *Trapa natans* (Wassernuß).

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze Kanton Zürich liegt in der horizontalen Sandstein- und Mergel-Formation, ausgenommen sein nordwestliches Ende am *Läger*-Berge, wo der Kalkstein des *Jura* streicht. Ueber die Sandstein- und Mergel-Formation s. die Art. *Albis* und *Thurgau* — Nagelflue zeigt sich am See-Ufer in der Gegend von *Stäfa*, zwischen *Greiffensee* und *Pfäffikon*, im *Bauma*-Thal, und bedeckt die höchsten Kuppen der Sandsteinberge, wie z. B. das *Hörnli* und den *Uto*. Die steile auf allen Seiten abgerissne Kuppe des *Uto* besteht aus abwechselnden Lagen Nagelflue und sehr reinen Sandes, welche man besonders an der südwestlichen Seite deutlich sehen kann, wo die Landleute den Sand ausgraben. Ungeheure Nagelflue-Trümmer, welche von dieser Kuppe herabgestürzt sind, liegen an der Südwestseite des *Uto* längs dem Fahrwege. Ohne Zweifel ist der Nagelflue des *Uto* und *Hörnli* der letzte Ueberrest von einem sehr ausgedehnten Nagelflue-Lager, welches die ganze Sand- und Mergel-Formation bedeckt hat. Wenn man an den steilen Wänden der Kuppe des *Uto* herumkriecht, so wird man mehrere unterwaschne Stellen und solche Ein- und Ausbeugungen beobachten, die offenbar von strömenden Gewässern verursacht worden sind. Ueber die Steinkohlen-Flötze, welche diese Sand-Formation durchstreichen, s. den Art. *Albis*; über

ihre Zerreiſſung und über die zahlloſe Menge Trümmerblöcke *), beſonders eines rothen Thonſteins und Breccia, welche auf der Oberfläche faſt aller Gegenden des Kantons, hauptſächlich in dem *Linth*-Kessel und in den Schutthügeln deſſelben zerſtreut liegen, ſ. den Art. *Ezel*. Wahrscheinlich iſt ehemals der *Rhein* durch den *Zürcher-See* oder durch den ganzen *Linth*-Kessel gefloſſen (ſ. darüber die Art. *Ragatz* und *Baden*). In jener Zeit, als der ganze *Linth*-Kessel bis an den *Läger-Berg* bey *Baden* nur Einen groſſen See bildete, mußten der *Lindenhof* und die andern Höhen der kleinen Stadt *Zürich* Inſeln ſeyn. — An der Südweſtſeite des *Albis*, in der Gegend von *Knonau*, findet man vortreflichen Thon, der halbtrocken ſich ſchon poliren läßt, aus welchem das feinste Geſchirr verfertigt werden kann, und den ſchon zu der Römer Zeit Töpfer benutzten (ſ. *Knonau*), Mehrere Gegenden des Kantons ſind reich an Torf. — In der Gegend von *Eglisau* findet man Bohnerz in dem eiſenſchüſſigen Thonlager, welches längs dem ganzen *Jura* ſtreicht (ſ. *Jura*). Merkwürdig iſt es auch, daß die Gegend von *Eglisau* den Erdbeben ganz beſonders unterworfen iſt. Dieſe Stadt liegt in der Streichung des *Jura*, und in der Nähe von deſſen äußerſten nordnord-öſtlichen Zweigen. Wahrscheinlich dürfte man wohl in dieſer Lage den Grund jener Erſcheinung ſuchen; denn das *Jura*-Gebirge erfährt, ſeit dem

*) Einer der ungeheuerſten dieſer Blöcke liegt am öſtlichen Seeufer, $1\frac{1}{2}$ St. oberhalb dem ſchon mehr benannten Landhauſe in der *Schöpf*, $1\frac{1}{2}$ St. von der Stadt, nahe bey dem Dorf *Erlibach*.

XI. Jahrhundert, fast durchgängig häufige Erdererschütterungen.

ZUG (die Stadt). Wirthshäuser: *Hirsch* und *Ochs*. Liegt am Fusse des fruchtbaren, 912 Fuß hohen *Zuger-Bergs*, und am östlichen Ufer des *Zuger-Sees* äusserst angenehm.

Geschichte. Die Geschichte dieser Stadt ist sehr dunkel. Sie soll das *Tugium* der Römer seyn. Dieser Name soll von dem zeltischen Ausdrucke *Dov in eni* (bey einem tiefen Wasser geboren) herkommen, woraus *Strabo Toïgenoi*, die Römer *Tugeni*, zur Bezeichnung des Volks, welches hier wohnte, bildeten. Man hat noch nie römische Alterthümer ausgegraben; doch läßt sich nicht bezweifeln, daß die Römer diese Gegend nicht kannten; denn nur wenige Stunden von *Zug*, bey *Knonau*, sind die Spuren einer römischen Niederlassung gefunden worden (s. *Knonau*). Wann und von wem die jetzige Stadt erbauet wurde, ist unbekannt. Im Mittelalter war die Landschaft in den Händen der Grafen von *Lenzburg*, *Kyburg* und *Habsburg*. Im J. 1315 zog von der Stadt *Zug* das Heer des Herzogs *Leopold* aus, um die Hirten und Bauern von *Schwytz* zu unterjochen, und im J. 1352 stand Stadt und Land selbst in dem jungen Bunde der Eidgenossenschaft.

Merkwürdigkeiten. Nicht weit von der Stadt liegt auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der *Reufs*, der Thurmstock des alten Schlosses *Hünenberg*. *Heinrich von Hünenberg* gab im J. 1315, den Abend vor dem Abmarsch der österreichischen Armee nach *Egeri*, den wachenden *Schwyzern* bey *Art*, mittelst eines Pfeiles, den er abschofs,

die Nachricht, *sich bey Morgarten zu gewahren*. *Herman von Hüenberg* bewies sich als ein Feind der Eidgenossen, und deswegen wurde der Stammsitz dieses Geschlechts nach der *Sempacher-Schlacht* 1386 zerstört. Die Geschichte der alten Schlösser *Maschwanden* und *Rüfsegg* $1\frac{1}{2}$ St. von Zug (s. unter Art. *Knönan*). Nur 3 Stunden von Zug liegt *Morgarten*; jene Gegend, welche durch die erste Schlacht der Eidgenossen so merkwürdig geworden ist (s. *Egeri*). — Der kleine Kanton Zug hat den Ruhm, der Schweizer-Nation in den Zeiten der höchsten Gefahren große Feldherren und Helden gegeben zu haben. *Johann Waldmann*, Held von *Murten*, war aus *Blickensdorf* (1 St. von Zug) gebürtig (s. *Baar* und *Zürich*). Aus den Familien *Steiner*, *Kolin* und *von Zurlauben*, aus der Stadt Zug, bluteten eine ganze Reihe tapferer Männer auf den Schlachtfeldern; die letztere zählt viele große Generale in dem Dienste Frankreichs. *Anton Johann Dominikus von Zurlauben*, der letzte Sprosse dieses berühmten Geschlechts *), General-lieutenant in französischen Diensten, und Mitglied der Akademie des *Inscriptions et des belles lettres* seit dem J. 1749, ist besonders in den Annalen der Litteratur der Schweizer-Geschichte sehr merkwürdig **). Er besaß die wichtigste Privat-Bibliothek in der ganzen Schweiz, welche im

*) Starb im J. 179 .

***) Mehrere seiner Schriften sind im XVIII. Abschnitt des I. Th. angezeigt. Neben dem stehen sehr viele treffliche Abhandlungen von ihm in den *Memoires de l'Academie royale des Inscriptions et des belles lettres*, Tom. 25, 25, 31, 34, 35, 36, 40, 41.

historischen Fache Schätze besitzt, wie wenige öffentliche Bibliotheken *). Im J. 1435 entstand am 5 Merz in der Stadt Zug ein heftiger Knall, und zwey ganze Straßsen mit Mauern und Thürmen stürzten in den See, wobey 60 Personen, *Kolin*, das Haupt des Freystaats, und *Wikard* mit dem ganzen Archiv, umkamen. *Kolins* Kind, *Adelreich*, in der Wiege schwamm auf dem Wasser, und wurde gerettet; aber seine Mutter ertrank dabey. Im J. 1594 sanken auch wieder einige Häuser in den See, und 1795 brannte ein großer Theil der Stadt ab. Sehenswerth in der Stadt: Das Zeughaus, wo viele in den Schlachten der Schweitzer eroberte Waffen, und die mit dem Blute *Peter Kolins* und dessen Sohn getränkte Fahne, welche 1422 bey *Bellenz* fielen (s. *Bellinzone*). — Auf dem Rathhause eine vortreffliche Landkarte des Kantons, von dem Obrist *Landwing* entworfen, und gemalte Glasscheiben von dem im XVI. Jahrhundert berühmten Glasmaler *Michel Müller* aus Zug. In der Kirche Gemälde von *Johann Brandenburg* aus Zug, welcher im J. 1729 starb; der Kirchhof, wo alle Gräber mit Blumen bepflanzt und sorgfältig gepflegt werden**), und nahe dabey ein Beinhaus, wo die Schädel

*) Als Greis von 80 Jahren war er gezwungen, seine Bibliothek dem Kloster *Muri* für eine Leibrente zu überlassen, weil er alle seine Pensionen aus Frankreich während der Revolution verlor, oder nicht bezahlt erhielt. Jetzt ist diese Bibliothek in der Stadt *Aarau* aufgestellt (s. den II. Theil dieser Anleitung S. 438.).

**) Eine Sitte, welche die Einwohner der kleinen Kantons der Schweiz mit den Bewohnern von *Wales* in *England* gemein haben.

der Verstorbenen mit ihren Namen aufgestellt sind. Im XVII. Jahrhundert besaß Zug an *Karl Schell* einen ausgezeichneten Bildhauer, und an *Michel Wikard* einen trefflichen Baumeister. Im XVIII. Jahrhundert den fleißigen und geschickten Kupferstecher *Clausner*, der in dem obgenannten Brande seine ganze Habe verlor, bald nachher starb, und eine zahlreiche Haushaltung in der größten Dürftigkeit hinterließ. — Gymnasium von Priestern, und eine Töchterschule von Nonnen besorgt. — Kapuziner-Kloster, und zwey Nonnen-Klöster, eins nahe bey der Hauptkirche, das andere 1 St. entfernt. — In der Stadt Zug wird alle Jahre im Frühlinge die Landesgemeinde des ganzen Kantons gehalten. — Zug besitzt keine Fabriken, und keinen einzigen Zweig von städtischem Kunstfleiß; da es an der Frachtstraße nach Italien liegt, so kommen von *Horgen* am *Zürcher-See* viele Waaren hieher, welche dann über den See nach dem Dorfe *Immensee*, und von da nach *Küßnacht* und über den *Luzerner-See* nach *Altorf* gefahren werden.

Aussichten und Spaziergänge. Schöne Aussichten auf dem Thurme des Kapuziner-Klosters, bey der Hauptkirche ausserhalb der Stadt, bey dem ehemaligen Landhause des General *von Zurlauben*, und an so vielen Standpunkten am *Zuger-Berge*. Prächtig zeigen sich der *Rigi*, *Pilatus*, zwischen beyden die Gebirge des K. *Unterwaldens*, und über diese himmelwärts die hehren Felsen des *Grindelwalds* und *Lauterbrunnens*. Ein schöner Spaziergang nach *Oberweil*, längs dem See, äusserst malerisch und romantisch durch die Mannigfaltigkeit der Wiesen, Kastanienbäumen, Wein-

reben, Felsen und Hütten. Zwischen Zug, Baar und dem Kloster *Frauenthal* ein schöner Wald von Eichen und Buchen. Oberhalb der Stadt am *Zuger-Berge* sind Sennhütten, wo aber nur Butter und magerer Käs bereitet wird. Die Spazierfahrten auf dem See sind herrlich (s. den folgenden Artikel).

Weg. Von Zug nach *Zürich* 5 St. durch *Baar*, *Kappel* und über den *Albis* (s. diese drey Art.). — Nach *Horgen* am *Züricher-See*, die Waarenfracht-Straße, 4-5 St. durch *Baar* und über die *Sihl-Brücke* (s. den letzt genannten Art.). — Nach *Luzern*, die Landstraße 5 St. über die *Lorez* zweymal, durch *Cham*, *Honau* u. s. w. Der kürzeste Weg geht von Zug über den See nach *Buonas*; von hier auf einem Fußwege, zum Theil sehr angenehm, bis an die *Reufs-Brücke* in die Heerstraße. Aber der genussreichste Weg führt von Zug über den See nach *Immensee* 2 St., zu Fuß durch die *Hohl-Gasse* nach *Küfsnacht* $\frac{1}{2}$ St. und von hier über den *Luzerner-See* nach *Luzern* 3 St. (s. *Küfsnacht*). — Nach *Egeri* 3 St. durch *Allewinde* (s. *Egeri*). — Nach *Menzingen* 2 St. (s. Art. *Kanton Zug*). Nach *Art* 3 St. entweder über den See, oder längs dem Ufer durch *Oberweil*, an der *Eylen*, *Walchweil* und *St. Adrian*, nur für Fußgänger und Reuter; einer der anmuthigsten Spaziergänge in der Schweiz.

ZUGER-SEE, 4 St. lang, 1 St. breit, bey der Stadt 20-30 Klafter, zwischen dem *Ruffi*- oder *Rofs*-Berg und dem *Rigi* 200 Klafter tief, einige Fuß tiefer gelegen als der *Luzerner-See*, wird zwischen dem *Rofs-Berg*, *Rigi* und den *Kiemen*,

Ober-See, zwischen den *Kiemen*, *Cham* und *Zug* aber *Unter-See* genannt. Viele Bäche fallen in den See, unter denen die *Lorez*, Abfluß des *Egeri-Sees*, der größte ist. Dieser forellenreiche Strom ergießt sich von der Nordseite bey *Gunger-Häusli* in den See, tritt nicht weit von seiner Mündung etwas westlicher zwischen *Cham* und dem *Schlöflein* wieder heraus, und führt allen Ueberfluß des *Zuger-Sees* der *Reufs* in der Nähe von *Maschwanden* zu. Die nördlichen und westlichen Ufer sind ganz flach, einförmig und wenig belebt; es liegen da nur *Cham*, das Schloß *Hertenstein*, *Buonas*, und die Kirche von *Rüsch* oder *Buonas*. Am östlichen Ufer zieht der *Zuger-Berg*, dessen Höhe, *Kamistal*, 912 F. über den See liegt, und stufet immer höher in den *Ruffi-Berg*, 3516 Fuß über den See. Am südlichen Ufer des *Ober-Sees* steigt die senkrechte 4356 F. hohe Wand des pyramidenförmigen *Rigi* empor, und südwestwärts erheben sich von dem in den See einspringenden Vorgebirge, die *Kiemen* genannt, Hügel bis zur Höhe von 1572 Fuß, und ziehen westlich nach *Luzern* herab. Der *Ober-See* liegt fast ganz im Gebiet des K. *Schwytz*; in der Gegend der *Kiemen* stößt der K. *Luzern* an den See, und nur der ganze *Unter-See* bis an *Andreas-Eck* gehört zum K. *Zug*. Die gefährlichsten Winde sind der Süd- und Südwest, von den hiesigen Schifflenten *Wetterfön*, und der Nordwest, *Arbis* genannt. Der *Unter-See* friert in heftigen Wintern zu, der *Ober-See* fast nie. Dieser See ist ausserordentlich fischreich, und ernährt die größten Karpfen und Hechte in der Schweiz. Im Juni und Juli ist bey *Buonas*

und

und *Zug* großer Karpfenfang; man fängt sie zu 9-20, sogar von 50-90 Pfund schwer, und sie werden häufig harpunirt. Eben so giebt es Hechte von 50 Pf. Der köstlichste Fisch dieses Sees aber ist eine Forellenart, *Rötele* genannt, die mit der *Fera* im *Genfer-See*, dem *Aalbock* des *Thuner-Sees*, und mit dem *Ombre Chevalier* des *Neuchâtel-See*s sehr übereinkommt, und nebst diesen die delikateste Fischart der Schweiz ist. Diese *Rötelen* halten sich nur zwischen dem *Kiemen* und dem gegenüber liegenden *Röteli-Egg* auf, werden im November und December gefangen, und in Essig gelegt weit versandt; sie erreichen bisweilen die Schwere von 3-7 Pfund.

Reise auf dem See. Die östlichen Ufer des Sees sind die fruchtbarsten, und dessen Lage gegen Mittag so mild, daß zwischen *Oberwyl* und *Walchweil* ganze Wäldchen Kastanien wachsen, die einzigen in der nördlichen Schweiz. Bey einer Fahrt über den See genießt man nach S. SW. und O. die herrlichsten Ansichten. Gerade südwärts steht der prächtige *Rigi*, der immer malerischer und ausserordentlicher wird, je näher man ihm kömmt; südwestlich in der Ferne zeigt sich der finstre *Pilatus*, die Gebirge *Unterwaldens*, *Grindelwalds* und *Lauterbrunn*s, und die Bilder dieser erhabnen 6-16 Stunden entlegnen Kolossen schwimmen rein und deutlich auf der Spiegelfläche des Sees. Der beste Punkt zur Uebersicht des ganzen Sees ist $1\frac{1}{2}$ St. von der Stadt *Zug* in der Nähe des Vorgebirges *Kiemen*; da erblickt man die herrliche Bucht nach *Art* und nach *Immensee*, die Ufer des ganzen *Unter-Sees* bis *Zug* und *Cham*,

die ganze Nordseite des *Rigi*, den *Ruffi-Berg* und *Zuger-Berg*, die *Schnee-Alp*, u. s. w.

Geognost. Beschaffenheit der Ufer. Die Ufer des Sees sind in geognostischer Hinsicht sehr merkwürdig. Man s. hierüber den folgenden Artikel.

ZUG (der Kanton). Ist der kleinste Kanton der Schweiz (dessen Geschichte s. unter dem Artikel *Stadt Zug*). — Ausser dem ausgedehnten flachen Thalboden zwischen dem *Zuger-Berg*, der *Lorez* und der *Reufs*, ist der ganze Kanton voll bewachsener Berge; aber die höchsten, wie der *Ruffi-* oder *Rofs-Berg*, übersteigen nicht die Linie von 3516 F. über den *Zuger-See*, 4836 F. übers Meer; Gletscher giebt es hier nicht, und selbst der Schnee schmilzt im Frühling sehr bald. In dem Gebiete dieses Kantons liegen der *Zuger-Egeri-* und *Finster-See*, der letztere bey *Menzingen*. Das ganze Gebiet ist in die Bezirke *Zug*, *Baar*, *Egeri* und *Menzingen* eingetheilt. *Egeri* und *Menzingen* liegen hoch in den Bergen; *Zug* theils an den Abhängen des *Zuger-Berges* und in der Ebne, *Baar* ganz in der Ebne. Alpen, Wiesen und Wälder überziehen das ganze Land; doch sind die hiesigen Alpen bey weitem nicht so gut, als in dem Hochgebirge.

Die Bewohner des Kantons *Zug* sind katholisch, genieszen seit dem J. 1352 eine demokratische Regierung, und beschäftigen sich mit Obst- Wein- und Ackerbau, hauptsächlich mit Alpenwirthschaft und Viehzucht. Doch, da weder Alpen noch Rindvieh so gut sind, wie bey ihren Nachbarn, so bereiten sie in ihren Sennhütten keine fetten Käse,

sondern nichts als Butter und magere Käse. Die Bewohner der Bezirke *Egeri* und *Menzingen* kann man zu den Alpenvölkern der Schweiz rechnen. Keinerley Art von Industrie wird in diesem Kanton ausgeübt.

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze K. Zug liegt in der Nagelflue- Mergel- und Sandstein-Formation (s. die Art. *Albis* und *Ezel*). Die höchsten Berge des Kantons, wie der *Ruffi*-Berg, bestehen bis zu ihren Höhen (3516 F. über den *Zuger*-See) aus Nagelflue. Der *Ruffi*-Berg gehört zu der hohen Nagelflue-Kette an der Nordseite der Alpen, in welcher dessen naher Nachbar, der *Rigi*, den höchsten Theil ausmacht (s. *Rigi*). Die Uebergänge der Sandstein- Mergel- und Nagelflue-Lager lassen sich nirgends so bestimmt und schön beobachten, als an dem östlichen Ufer des *Zuger*-Sees. — Folgende Thatsachen zeigen sich hier. In dem *Lorez*-Tobel, der die Hügelkette des *Zuger*-Berges durchschneidet, und $\frac{1}{2}$ St. von der Landstrasse bey *Baar* entfernt ist: 1) Horizontalliegender Nagelflue, dessen Geschiebe meistens aus feinkörnigem Sandstein und dichtem Kalkstein bestehen, und durch einen grobkörnigen Sandstein, dessen Schichten mit den Nagelflue-Lagern wechseln, nur locker gebunden sind. 2) Gleich jenseits der Stadt *Zug* erscheint ein feinkörniger fester Sandstein, dessen Formation längs dem See bis an die *Sägmühlen*, oder *Röteli*-Egg, fortsetzt. Gerade gegenüber zeigen sich an dem Vorgebirge *Kiemen* ganz gleich streichende und senkende Sandsteinschichten, die aufs deutlichste ihren ehemaligen, und noch jetzt durch den See

in der Tiefe fortlaufenden Zusammenhang mit dem *Röteli-Egg* beweisen. Von den *Sägmühlen* an wendet sich das Seeufer auf einmal nach Süden, und damit befindet man sich in dem äusserst merkwürdigen Schichten-Profil der Sandstein- und Nagelflue-Formation. Von den *Sägmühlen* setzt derselbe Sandstein fort, aber 3) Man sieht stellenweise Nagelflue-Geschiebe beygemengt. 4) Weiter hin wird die stellenweise Beymischung der Nagelflue regelmässig, so dass Sandstein und Nagelflue-Schichten abwechseln, aber ohne Ablösungsfläche. Dies geht so bis *Walchwył* fort. Hier 5) erscheinen härtere Sandsteinlager, ohne Glimmer und Feldspathkörner, aber statt deren mit Quarzsand und Kalksteinkörnern, oft von Kalkspathadern durchzogen. 6) Dann folgen $\frac{1}{2}$ St. lang Mergellager, welche mit Sandsteinschichten wechseln, auf deren Ablösungsflächen gegen den Mergel sich schöner halbdurchsichtiger rhomboidalischer Kalkspath zeigt. 7) Auf diese Mergellager erscheinen wieder feste Sandsteinlager aus Kalkstein und Quarzkörnern, die oft so groß sind, dass es in Wurststein (Poundingstone) übergeht. 8) Höher in dem etwas vom Seeufer entfernten Profile zeigt sich die eigentliche Nagelflue-Formation des *Ruffi-Berges* in starken Lagern, und südwärts sieht man den prächtigen Schichten-Durchschnitt des *Rigi*, an dessen über 4000 Fuß hohen Wand die Nagelflueschichten auf das Deutlichste und Schönste beobachtet werden können. (*H. C. Escher.*) — Die Schichten aller dieser verschiedenen Formationen von N^o. 2. an streichen von NO. nach SW. und senken nach S. (Man s. die kleine geognostische Profilkarte vor dem II.

Th. und die Art. *Art*, *Rigi*, *Schwytz* und *Altorf*.) Auf der Oberfläche der Sandstein-Formation, an den Ufern des *Zuger-Sees*, liegen ungeheure Granitblöcke zerstreut, welche vom *Gothard* und *Crispalt* her zwischen dem *Rigi* und *Ruffi*-Berg durch Fluthen einst hier gewälzt worden sind (s. *Art*). Sie werden zersprengt und zu den Grundlagen der Gebäude angewendet, und bald wird man keinen dieser so kostbaren Denkmale vergangner Erdrevolutionen mehr hier sehen noch finden. Ohne allen Zweifel hieng ehemals der *Zuger-See* mit dem *Luzerner-See* zwischen *Immensee* und *Kiäsnacht* zusammen.

ZURA-THAL (auch *Camper-Thal* genannt), an der Südseite des *Lukmanier*. S. *Olivone*.

ZURZACH, Städtchen im K. *Aargau*, nahe am *Rhein*, zwischen *Koblentz* und *Kaiserstuhl*. — Es sind hier römische Alterthümer gefunden worden, und einige Forscher glauben, daß hier das *Forum Tiberii*, Andre, daß *Certiacum* da gestanden habe. Ist merkwürdig, weil dies die einzige Stadt in der Schweiz ist, wo jährlich im Frühling und im August beträchtliche Messen gehalten werden.

ZUTZ (lat. *Tutium*), im *Ober-Engadin*, K. Graubündten. Ist eins der größten und schönsten Dörfer der ganzen Schweiz, in einer sehr angenehmen Lage. Merkwürdig hier der Thurm *Planta*, das Stammhaus der Familie *Planta*, welche im J. 1139 das *Engadin* zu Lehn erhielt, in der Geschichte des Freystaats von Bündten eine so wichtige Rolle gespielt hat, und noch jetzt hier blühet. *Johann von Travers*, großer Staatsmann, Krieger und Freund der Wissenschaften, welcher

die Reformation auf alle Art beförderte, zuerst in *Ladin* schrieb, und es auf der Kanzel einführte, war aus Zutz gebürtig. — Sehenswerth hier die Bibliothek des verstorbenen Majors *Pult*.

Wege. Von Zutz aufwärts nach *Punt* $\frac{1}{2}$ St., und abwärts nach *Scamfs* $\frac{1}{2}$ St. (s. diese beyden Artikel).

ZWEYSIMMEN, im *Simmen*-Thale, Kanton Bern. Wirthshaus: *Bär*. Liegt 2832 F. übers Meer, in dem breitesten und offensten Theile des ganzen *Simmen*-Thales, und an der Vereinigung der *grossen* und *kleinen Simme*; daher dessen Name. Die *kleine Simme* entspringt auf den *Honek-Schlundi*- und *Horn*-Bergen, nicht fern von Zweysimmen. Den Ursprung der *grossen Simme* s. unter *Lenk* und *Simmen*-Thal.

Wege. Nach *an der Lenk* im Hintergrunde des *Simmen*-Thales 3 St., bey dem alten Schlosse *Blankenburg*, wo der Landvogt wohnte, und den Bergen *Dürr*-Berg und *Rinder*-Berg, links stehend, vorbey, durch die Dörfer *Krodaz*, *Mofs*, *Matten*, über den *Fermel*- oder *Matten*-Bach, welcher aus dem *Fermel*-Thal kömmt, nach *Lenk*. *Grodaz* gegenüber liegt *St. Stephan* (s. *Lenk*). — Nach *Saanen* 3 St. (s. diesen Artikel). — Das *Simmen*-Thal abwärts (s. *Weissenburg*).

Pflanzen und geognost. Beschaffenheit. In dem *Teufels*-Graben bey dem Schlosse *Blankenburg* wächst *Sonchus Plumieri*. — Bey *St. Stephan* geht Gyps zu Tage (s. *Simmen*-Thal).